



Otfried Preußler

## DIE KLEINE HEXE

gelesen von Heike Makatsch

Der Audio Verlag 2009 • 2 CDs • 118 Min. •  
12,99 • ab 5

Was kann man über Otfried Preußlers Klassiker von der „Kleinen Hexe“ eigentlich noch sagen, was nicht schon gesagt worden wäre? Die unermüdliche Frische dieser über 50 Jahre alten Geschichte zu rühmen hieße Eulen nach Athen tragen. Und es ist schön, dass es das Buch nach wie vor regulär im Handel gibt, ich kann mir auch keinen Grund vorstellen, der dagegen spräche. Doch hier soll es auch nicht um eine Wertung der Buchvorlage gehen. Die Frage, der wir nachspüren, ist: Was bringt eine neue (nicht die erste!) Hörbuchversion einer so allgemein bekannten Erzählung? Lässt sich das Rad neu erfinden?

Der Rezensent hat schon öfter bekannt, kein ausgesprochener Fan von Hörbüchern zu sein. Wenn eine literarische Vorlage mit Musik, Klangeffekten und vielleicht noch verteilten Sprechrollen zum Hörspiel aufgehübscht wird, kann das zusätzliche Nutzerschichten erschließen, die mit einem Buch sonst nicht viel anfangen würden. Doch das Buch als solches träte dabei eher in den Hintergrund, würde, wie auch bei Verfilmungen, oftmals Opfer einer der optischen Attraktivität oder Umsetzbarkeit geschuldeten Kürzung oder Veränderung. Und die pure Vorleseversion beinhaltet stets eine äußere Tempovorgabe, die nicht unbedingt der eigenen, persönlichen Rezeptionstaktung entspricht. Umgekehrt ist das Erzählen oder Vorlesen von Geschichten uralte Kulturtradition und für manche Menschen aus unterschiedlichen Gründen der einzige oder zumindest leichteste Weg, Zugang zu literarischen Werken zu erhalten.

Wer die vorliegende Aufnahme der vollständigen Lesung der „Kleinen Hexe“ durch Heike Makatsch hört, hält alle obenstehenden Überlegungen für überflüssige, akademische Kitzelei. Von der ersten Minute an lauscht man fasziniert einer Lesung, die von kaum überbietbarer Variationsbreite und Modulation gekennzeichnet ist. Hatte man schon optisch die Vorstellung, dass Makatsch eine ideale Verkörperung der (auch mit 127 Jahren, Entschuldigung, Frau Makatsch!) jugendlich-aufmüpfigen Hexe sei, erfüllt sich diese Vorstellung durch eine Stimme, die sanft und kindlich im einen und polternd-raubauzig im nächsten Moment klingen kann.

In den erzählenden Passagen der Geschichte wirkt die Stimme ruhig und freundlich, hält aber stets die notwendige Spannung, um nicht ermüdend zu klingen. Bei jeder wörtlichen Rede explodiert sie aber in furiosem Engagement, immer angemessen, aber von einer überwältigenden Lebhaftigkeit. Jede Figur wird mit speziellem Timbre versehen, jede Gefühlsregung bildet sich akustisch präzise ab, ein komplexes und stimmiges Bild jeder Rolle entwickelt sich beim Hören, ganz ohne Bilder und Effekte.

Nie wirkt die Attitüde aber in irgendeiner Weise aufgesetzt, nie übertreibt Makatsch, jede Figur, auch die eigentlich negativen, behält ihre Menschlichkeit und eine Mindestsympathie. Auf diese Art werden gerade die jüngsten Hörer nicht überfordert, wird jeder angsteinflößende Gruseffekt vermieden, ohne dass der Reiz und die Spannung der Geschichte darunter leiden.

Vor allem aber erweist sich in der vorliegenden Gestaltung die kleine Hexe als ideale Identifikationsfigur vor allem für Kinder im Grundschulalter, die die Situation, von scheinbaren Vergnügungen der Älteren ausgeschlossen zu sein, aus eigenem Erleben kennen und ermutigt werden zu Selbstbewusstsein und Mut. Das gekoppelt mit der ganz „unhexenhaften“ Aufforderung, sich für andere Menschen und ihr Wohlergehen aktiv einzusetzen – das ist „moralische Aufrüstung“ im positivsten Sinne und dank der lebendigen und anregenden Geschichte ohne moralinsauren Beigeschmack.

Als Essenz bleibt ein ganz großes und uneingeschränktes Lob für Heike Makatschs Leistung, die sie – nicht zum ersten Mal – als eine der großen Vorleserinnen unserer Zeit erweist. Eine immer noch wunderschöne Geschichte also, veredelt durch einen gekonnten Vortrag. Mehr geht nicht!

**Bernhard Hubner**